



I EVS v Slovensko I EVS in der Slowakei



Vorwort

Dies ist ein Bericht über meinen EVS- Aufenthalt in der Slowakei. Ich habe auf einer Interrail-Reise durch Österreich, Tschechien und Slowenien das erste Mal vom Europäischen Freiwilligendienst gehört. Da ich schon mit einer Organisation ins Ausland wollte und dort bei einem gemeinnützigen Projekt mitarbeiten, war das genau das Richtige für mich. Es ist mir gelungen bei einem solchen Projekt mitzumachen. Mit dem folgenden Bericht möchte ich Sie informieren, wie dieser Aufenthalt in der Slowakei verlaufen ist und welche Erfahrungen ich sammeln durfte.

Inhaltsverzeichnis

I Začiatok I Der Beginn	3
I Dovidenia Švajčiarsko I Auf Wiedersehen Schweiz	4
I Prvý z prvého I Die Ersten von den Ersten	5
I Každodenný život I Der Alltag	6
I On-Arrival-Training I	8
I Vysoký I Das Hoch	9
I Koniec sa blíži I Das Ende naht	10
I Spät' I Wieder zurück	11
I Fragen/Antworten zwischen mir und meiner Sende-Organisation I	12
I Fazit	14

I Začiatok I

Der Beginn



Humenné



Unser Haus in Humenné



Unser Büro in der Stadt

Nach dem ich von meiner Reise, bei welcher ich von EVS erfahren habe, zurück gekommen bin, habe ich herausgefunden, dass es EVS tatsächlich auch in der Schweiz gibt. Ich habe gleich eine E-Mail verschickt. Dann ging alles sehr schnell. Ich habe ein Projekt gefunden, welches mich interessierte. Ich habe mich dort mit einem Motivations-Brief und eine CV vorgestellt und für einen Platz angefragt.

Bald darauf, bekam ich die positive Antwort, dass ich in die Slowakei darf und ich konnte als Vorbereitung an einem Pre-departur Seminar teilnehmen. Dort hat man den ersten Kontakt mit anderen Volunteers bekommen, konnte seine letzten Sorgen erzählen und Lösungsvorschläge für Problemsituationen bekommen. Man erfährt noch mehr über den Hintergrund von EVS. Man erfährt vieles über seine Rechte und Pflichten während des Einsatzes. Es gibt auch Informationen über alle rechtlichen Absicherungen und Unfallversicherung ect. Also sehr empfehlenswert für Leute, welche noch nie länger im Ausland waren.

I Dovidenia Švajčiarsko I

Auf Wiedersehen Schweiz



Darina Barančíkova unsere Chefin



Pavol Cečko unser Nachbar, welchem unser Haus gehört und uns oft eingeladen hat.

Am 19. Februar fuhr ich mit dem Bus in die Slowakei. Direkt von Zürich nach Humenne, an den Ort meines Projektes, ganz im Osten der Slowakei, 50 km von der Ukrainischen Grenze entfernt.

Als ich in Zürich dem Busfahrer meinen Koffer abgab, merkte ich, dass der Busfahrer nur Slowakisch sprach, so wie die meisten Gäste.

Ich kam drei Stunden zu früh in Humenné an. Ich war total überrascht, als mir der Busfahrer gestikulierte, dass ich aussteigen soll, weil wir am Ende unserer Fahrt sind, also in Humenné... Weil wir so wenig Gäste im Bus hatten, musste dieser nicht an jede Haltestelle fahren. Das Dumme war nur, dass um diese Zeit niemand auf mich wartete. Also rief ich meine Chefin Darina an. Sie brachte mich nur schnell zu unserem Haus, in welchem ich die nächsten fünf Monate wohnte und ging zurück zu ihrem Besuch. Wir vereinbarten, dass sie mich am Abend abhole und ich bei ihr essen werde. Zu meiner und ihrer Überraschung kam in diesen Moment der Nachbar vorbei. Er lud mich sofort zum Mittagessen ein, da er nicht wollte, dass ich die ersten Stunden allein verbringen muss. So durfte ich die slowakische Gastfreundschaft schon am ersten Tag in vollen Zügen genießen.

I Prvý z prvého I

Die Ersten von den Ersten



Mahmut und ich im Youth- Club



Youth- Club in Podskalkwo



Romas-Tanz Probe

Ich und Mahmut, der andere Volunteer, waren die Ersten die bei diesem Projekt mitarbeiteten. Deswegen war noch einiges unklar, als wir ankamen. Unsere Aufgabe bestand darin, in einem Roma-Dorf in einem Youth- Club zu helfen. Wir sollten Aktivitäten mitgestalten. Aber die ersten Wochen verbrachten wir hauptsächlich mit der Organisation von VISAS für unsere türkischen Volunteers, was eine sehr schwierige Aufgabe ist in der Slowakei. Ich als Schweizerin hatte da einen grossen Vorteil.

Während den ersten paar Wochen besuchten wir den Youth Club nur zwei, drei Mal und schauten ein bisschen rein, was die da machen. Die Kommunikation war noch schwierig und unser Mentor kam zu Beginn immer mit. Die meisten Romas sprachen nur Romanes und Slowakisch. Ein anderes Problem war auch, dass es eisig kalt war in den Räumen und wir hatten nur vier Radiatoren zum Einstecken, um das vollkommen unisolierte Häuschen zu heizen. Zu Beginn gab es nur Tanz als Aktivität. Wir brauchten Aktivitäten, bei denen man sich bewegen konnte, weil man sich sonst den Arsch abrohr. Der Youth- Club war in dieser Zeit nur zwei bis drei Mal pro Woche offen. Deswegen haben wir in dieser Zeit eine Präsentation vorbereitet, damit wir unser Projekt und EVS in den Schulen vorstellen konnten.

I Každodenný život I

Der Alltag



Internet- Raum



Spielraum



Nach einem Monat funktionierte endlich das Internet und wir konnten den Computer-Raum beaufsichtigen, bis wir besser Slowakisch sprechen und somit auch eigene Aktivitäten organisieren konnten. Ich hatte die Verantwortung über den Computer-Raum und Mahmut hatte die Verantwortung für den anderen Spielraum. Mit der Aufsicht des Computer-Raumes hatte ich eine gute Möglichkeit, mein Slowakisch mit den Kindern zu üben.

Zudem habe ich Zeichnungs- und Bastelnachmittage eingeführt. Dies war aber nicht so regelmässig möglich. Alle Aktivitäten waren immer sehr spontan, weil die Kinder und die Jugendlichen manchmal nicht kamen. Aber wenn sie da waren, wollten sogar die Jugendlichen zeichnen und basteln. Das hat mich sehr überrascht. Es gab manchmal auch einfach kein Material und Geld, um etwas zu machen.

Ich fühlte mich immer sicher im Roma-Dorf, obwohl auch unsere Chefin zu Beginn nicht so genau wusste, wie gut wir aufgenommen werden, da wir ja die ersten Volunteers waren. Es hat sich sehr schnell herausgestellt, dass wir gut akzeptiert wurden und dass wir keine Angst haben mussten. Die einzige Schwierigkeit war die Kommunikation zwischen mir und meinem Mit-Volunteer Mahmut. Er sprach sehr schlecht Englisch und der Kulturunterschied war sehr stark zu spüren. Wir wussten zuerst beide nicht so genau, wie mit dem anderen umgehen.



Die Anderen zwei Volunteers Murat und Ahmet

Kam noch dazu, dass in Humenne auch noch zwei andere EVS-Volunteers waren. Aber mein „Pech“ war, dass alle drei aus der Türkei kamen und sie sich sehr einfach und gut in Türkisch unterhalten konnten. Dazu waren es noch drei Männer und ich die einzige Frau. Obwohl ich sehr offen bin, war dies eine schwierige Situation. Es dauerte einige Zeit, bis wir uns aneinander gewöhnt hatten. Aber es stellte sich dann heraus, dass ich vor allem mit einem der Jungs sehr gut auskam und mit der Zeit entwickelte sich zu allen eine gute Freundschaft.



Ahmet und ich in Košice

Während den ersten zwei Monaten bin ich oft mit Ahmet oder alleine mit Couchsurfing (sehr empfehlenswert) gereist. Ich ging nach Budapest, Wien und Bratislava, lernte durch das Couchsurfing andere Volunteers von EVS kennen und hatte daher schon die ersten Kontakte zu anderen, bevor das On-Arival-training stattfand.

I On-Arrival-Training I



Für mich war das On-Arrival- Training zugleich ein Middle-Term-Training. Da ich nur fünf Monate in der Slowakei war und alle anderen Volunteers viel länger bleiben, hatte es bei mir nicht für ein Middle-Term-Training gereicht. Nach 2 ½ Monaten in der Slowakei gingen wir nach Terchowa ,ein kleines Dorf in mitten in der Slowakei, wo nach den Legenden der Nationalheld Janosik geblebt hatte .(Der Janosik hatte das Geld der Reichen geklaut und den Armen verteilt, wie Robin Hood) Während dem viertägigen Meeting haben wir über den bisherigen Verlauf unserer Projekte gesprochen und was unsere Ziele für unser EVS Projekte sind. Für einige war auch die Möglichkeit da, der Nationalagentur mitzuteilen, mit welchen Problemen sie bei ihren Projekten zu kämpfen hatten.

Die anderen Volunteers ,welche am On-Arrival -Training teilnahmen ,kamen aus Frankreich, Brasilien, Ungarn, Deutschland und der Türkei. Während dem Meeting gingen wir einen Tag in die Mala Fatra wandern. Wir machten auch einen halben Tag lang ein Spiel, in welchem wir unser EVS- Jahr durchspielten und viel über unsere Projekte nachdachten. Am letzten Abend machten wir ein Lagerfeuer und unsere Brasilia-nischen Volunteers machten Musik.

Das On-Arrival- Training ist eine sehr gute Möglichkeit weitere Kontakte zu knüpfen. Ich habe dort einige Freunde gefunden, die ich dann noch mehrmals, während meiner Zeit in der Slowakei, besuchte.

I Vysoký I

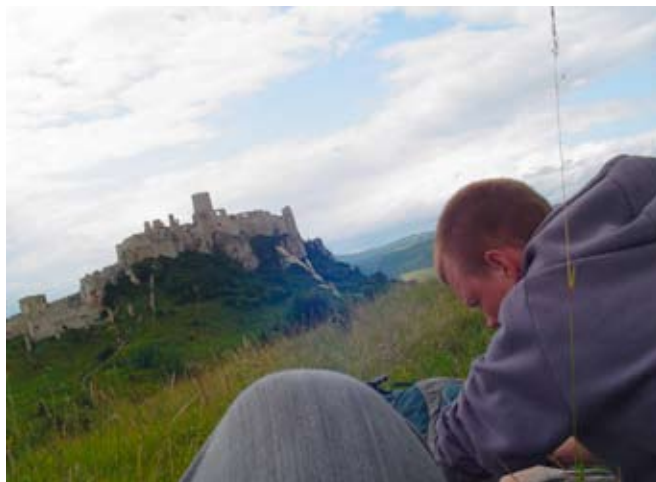
Das Hoch



Zeichnungs-Wettbewerb: Preisvergabe



Aurélie und ich



Unterwegs: Aussicht auf Spišský Hrad



Wandern in der Mala Fatra

Nach dem On-Arrival -Training erlebte meine beste Phase. Ich hatte soo viele Ideen und liess mich auch nicht mehr von der allgemeinen Demotivation für unser Projekt mitziehen. Ich habe in dieser Zeit viel Material organisiert und einen Zeichnungs-Wettbewerb gemacht. Wir führten auch einen Tischfussball-Wettbewerb durch und ein Romas-Festival. Am Wochenende bin ich oft irgendwo hingefahren und habe andere Projekte besucht, oder ich bin mit Leuten von On-Arrival- Training in die Berge gegangen.

Langsam kam der warme Sommer und wir konnten draussen zelten ,was das Reisen sehr vergünstigte und vereinfachte. Mai und Juni waren die perfekten Monate für mich. Leider realisierte im Juni, dass ich schon bald wieder nach Hause muss. Das hat mir wie den Wind aus den Segeln genommen. Ich wusste nicht ,was ich im Roma- Dorf noch anreisen sollte, da ich ohnehin schon bald gehen musste. Ich war richtig traurig und hatte keinen Elan.

I Koniec sa blíži I

Das Ende naht



Weekend in Kamenica mit 30 Kindern und Jugendlichen



Nach diesem Tief hab ich mir einfach noch Ziele gesetzt, die ich bis zum Schluss erreichen wollte .

Während den letzten paar Wochen habe ich es noch geschafft, vier Fussbälle zu organisieren, die wir dann auch für unser Weekend, welches wir mit etwa 30 Kindern und Jugendlichen organisierten, mitnehmen konnten.

Das Weekend war ein schöner Abschluss für mich. Ich und Mahmut spielten hauptsächlich mit den Kindern und unsere Chefin, Darina und ein Sozialpädagoge arbeiteten mit den Jugendlichen.

Sie machten Präventionsarbeit und sprachen über die Wünsche ,wie es mit dem Romas- Club weitergehen soll.

Zum Schluss freute ich mich auch wieder auf das nach Hause gehen. Ich freute mich auf meine Familie und Freunde und auf die kleinen Dinge, die man so vermisst im Ausland. Ich ging mit einem lachenden und einem weinenden Auge nach Hause.

I Spät' I Wieder zurück



Meine neuen WG-Mitbewohnerinnen in Burgdorf

Ich bin nach Hause gekommen, wie ich gegangen bin. Da mein Bus wieder einmal nicht überall stoppen musste, bin ich wieder ungefähr drei Stunden zu früh angekommen. Nur dieses Mal habe ich den Slowakisch sprechenden Busfahrers verstanden. Ich konnte meiner Familie melden, dass schon um fünf Uhr morgens ankomme.

Ich bin dann mit dem Zug weiter von Zürich nach Hause gefahren und habe nicht daran gedacht, dass in der Zwischenzeit vielleicht die Fahrtrouten der Züge geändert haben könnten. Der Zug, der während den letzten Jahren immer in meinem Städtchen angehalten hat, fuhr einfach durch und ich machte unfreiwillig noch eine Extrarunde nach Luzern.

Nach diesen zwei Patzern bin ich sehr schnell wieder im Alltag gewesen.

Zehn Tage nach meiner Ankunft begann ich mit meiner Zweitausbildung als Gärtne-

rin und vorher musste ich noch in meine neue WG umziehen und allen Leuten Hallo sagen.

Seit meiner Rückkehr sind zwei Monate vergangen und ich vermisse das "Easy-leben" und die Leute von dort ziemlich stark. Ich habe auch immer noch Kontakt mit den anderen Volunteers, welche aber auch schon bald gehen. Leider.

I Fragen/Antworten zwischen mir und meiner Sende-Organisation I



Simone von Workcamp und ich im «Gespräch»

Da meine Entsende- Organisation auch einen Bericht schreiben muss, haben sie mir einige Fragen gestellt. Ich finde, dass die Informationen aus diesen Fragen sehr aufschlussreich sind. Sie sind ein Fazit über meinen Einsatz in der Slowakei.

1.) Wie hast du dich im Vorfeld auf deinen EVS Einsatz in der Slowakei vorbereitet?

Ich habe mich zuerst über das Land informiert, ob ich mir überhaupt vorstellen kann, fünf Monate an diesem Ort zu leben, wo mein Projekt ist. Ich hab mir einige Brocken Slowakisch angeeignet, bevor ich ging. Ich war am Predeparter- Training in Deutschland. Im Predeparter-Training wurde erklärt, was hinter EVS steckt, was die exakte Idee von EVS ist, wo die Organisationen für uns verantwortlich sind und inwiefern wir Unterstützung bekommen.

2.) Wie hast du vor deinem Einsatz die Kommunikation mit uns als Sendeorganisation und Youth Information Center in der Slowakei erlebt?

Es ist alles super gelaufen. Wenn ich eine Frage hatte, hab ich die nötigen Informationen bekommen. Ich fühlte mich unterstützt.

3.) Wie hast du deinen EVS Austausch erlebt? Was war positiv? Was eher negativ?

Während meines EVS- Aufenthalts bin ich viel gereist und habe viele wunderschöne Orte gesehen. Ich habe während diesen fünf Monaten die Slowakische Sprache soweit gelernt, dass ich mich im Alltag gut auf Slowakisch durchschlagen konnte. Leider hat es nicht gereicht, eine richtige Diskussion zu führen. Dafür waren die fünf Monate einfach zu kurz.

Ich habe in meiner Freizeit viel in Humenné gemacht. Ich habe in einem Chor mitgesungen und bei einem Frauenfußball- Club ab und zu mitgespielt.

Ich hatte eine super gute Freundschaft zu meinen Nachbarn und war dort oft zum Essen eingeladen oder konnte mit ihnen irgendwo hin mitfahren.

Ich machte unglaublich viele neue Erfahrungen. Ich habe eine neue Kultur kennen gelernt, eine neue Sprache gelernt und Osteuropa lieb gewonnen.

Ich habe noch einige andere Kulturen kennen gelernt, durch die verschiedenen EVS-Volunteers und durch mein Projekt mit den Romas. Vor allem habe ich den Unterschied zwischen der Slowakischen und der Roma-Kultur kennen gelernt. Ich habe aber auch viel über die Türkische und Kurdische Kultur gelernt, da ich mit einem Kurden zusammen gewohnt habe und viel mit den anderen zwei türkischen Volunteers unternommen habe.



Negativ

Die Diskriminierung der Romas, die Intoleranz gegenüber den ungarischsprachigen Slowaken, die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen im Allgemeinen. Sehr viele junge Slowaken und Romas sind arbeitslos, vor allem in der Ostslowakei.

Die Resignation der Gesellschaft durch die fehlenden Arbeitsplätze (auch mehr unter den jungen Leuten)

Positiv

Die slowakische Gastfreundschaft, das Arbeiten im Roma-Dorf, die Kinder, die Musik, Romas-Tanz ..der Humor und auch die Gastfreundschaft, die anderen Volunteers, die anderen EVS- Projekte zu sehen, die neuen Freundschaften, die absolut unglaublich schöne Landschaft der Slowakei, die Wanderungen und kurzen Reisen in die umliegenden Länder Ungarn und Österreich.



4.) Wie hast du die Betreuung während deines Einsatzes von der slowakischen Organisation empfunden?

Im Grunde sehr gut, manchmal hätte ich ein bisschen mehr Motivation von den Mitarbeitern der Organisation erwartet. Aber wenn ich hartnäckig blieb, habe ich immer Unterstützung gefunden.

5.) Was hast du speziell aus dieser Erfahrung mitnehmen können?

Ich habe gelernt, dass es manchmal am besten ist, die Sachen selbst in die Hand zu nehmen und die Motivation nicht zu verlieren. Es lohnt sich.

Ich habe auch erfahren wie es ist, wenn man zuerst einander nicht versteht und zuerst gegenseitig die Kultur kennenlernen



Abschiedsessen beim Nachbarn

Fazit

muss, wie sich der Blick verändert, wenn man die andere Kultur beginnt zu verstehen und wie gut es sich anfühlt, wenn man einen Weg zur Freundschaft gefunden hat.

6.) Würdest du dich wieder einmal für einen EVS Austausch anmelden?

Ich würde sofort wieder gehen

Ich habe sehr viel mitgenommen. Meine Erwartungen wurden übertroffen. Das Einzige, was ich anders Erwartet habe, war die Sprache. Slowakisch ist um vieles schwieriger als ich gedacht habe .Deswegen war ich eine Zeit lang von mir enttäuscht, dass ich nicht bessersprechen kann. Ich habe dann aber festgestellt, dass ich während diesen fünf Monaten ziemlich viel Slowakisch gelernt habe. Zum Schluss war ich sogar stolz auf mich. Ich hatte einfach zu hohe Erwartungen. Mein Fazit ist, dass fünf Monate so kurz sind und ich würde jedem empfehlen, mindestens acht Monate zu bleiben,wenn es möglich ist.

